

Dienstag, 10. März 2009

## Schüler kennen keine Landesgrenzen

Immer mehr Deutsche, die in der Ostschweiz wohnen, schicken ihre Kinder in Baden-Württemberg in die Schule

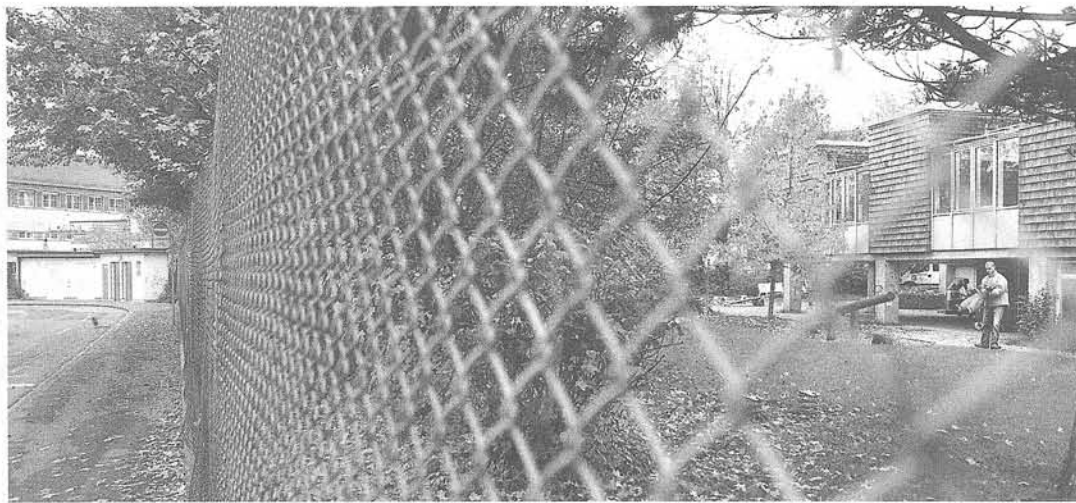
MARKUS ROHNER, Kreuzlingen

**325 Kinder von deutschen Neuzuzüglern im Raum Kreuzlingen besuchen derzeit Schulen im deutschen Konstanz. In Lörrach zeigt sich dieses Phänomen weniger deutlich.**

Monika Anslík lebt mit ihrem Mann und ihren Töchtern Lara (14) und Yelena (8) seit 15 Jahren in Kreuzlingen (TG). «Es gefällt uns hier ausgezeichnet», sagt die gebürtige Norddeutsche. Ihr Mann arbeitet in Frauenfeld, den Lebensmittelpunkt hat Monika Anslík allerdings in Konstanz. «Ich wohne fünf Gehminuten von der Landesgrenze entfernt und nehme die schon gar nicht mehr wahr.» Da war es für sie fast selbstverständlich, dass sie ihre Kinder in der deutschen Grenzstadt und nicht in der Schweiz in den Kindergarten und in die Schule geschickt hat.

Die Familie Anslík ist keine Ausnahme. In den Schulen von Konstanz, von der Grundschule bis ins Gymnasium, werden 325 Kinder unterrichtet, deren Eltern vorwiegend in grenznahen Thurgauer Gemeinden wohnen. Je näher ein Konstanzer Schulhaus an der Grenze liegt, desto mehr «Thurgauer Kinder» hat es dort.

**WENIG VERSTÄNDNIS.** Allein aus Kreuzlingen besuchen derzeit 120 Primarschüler Schulen in Konstanz. Eine Tendenz, die zunimmt. «Vor zehn Jahren war das fast kein Thema», sagt Jürg Schenkel, Schulpräsident von Kreuzlingen. Wenn Eltern, die in Kreuzlingen Wohn- und Steuersitz haben, ihre Kinder in Konstanz in die Schule schicken, braucht es in Kreuzlingen weniger Schulklassen. Aus finanziellen Gründen möge das für seine Stadt interessant sein, meint Schenkel. Dennoch fehlt ihm für die Situation das Verständnis: «Den Kindern, die in Kreuzlingen wohnen, aber hier nicht in die Schule gehen, fehlt oft die soziale Integration.»



**Kleine Hürde.** Ein Grenzzaun trennt Kreuzlingen (Schweiz) von Konstanz (Deutschland). Foto Daniel Ammann

Noch weniger Freude an dieser Entwicklung hat der Konstanzer Oberbürgermeister Horst Frank. Seit Jahren verhandelt er mit den Thurgauer Schulbehörden und der Stadt Kreuzlingen über mögliche Kostengutsprachen. Ohne Erfolg. Die Schweizer seien nicht bereit, einen Teil ihrer Schulsteuern nach Konstanz zu überweisen. Dabei bekommt Frank von den Schweizer Behörden immer die gleichen Argumente zu hören: «Die können ihre Kinder ja in unsere Schulen schicken.»

Frank findet es eigenartig, wenn immer mehr deutsche Staatsbürger im Tiefsteuerland Schweiz Wohnsitz nehmen, aber weiterhin Konstanz zum Lebensmittelpunkt haben. «Viele nutzen unsere Infrastruktur, ohne etwas daran zu bezahlen.»

Das Konstanzer Schulproblem ist im Raum Basel weitgehend unbekannt. Eine Anfrage im Rathaus von Lörrach zeigt, dass «nur eine Handvoll» Schüler mit Wohnsitz Schweiz in Lörrach in die Schule gehen. Von 1800 Gymnasiasten sind es 30, von 800 Realschülern deren drei. Dies auch deshalb, weil Konstanz im Vergleich zu Lörrach, Weil und anderen deutschen Gemeinden in der Region Basel nur noch über wenig freien und günstigen Wohnraum verfügt. Zudem darf im Thurgau im Gegensatz zu Deutschland in der Nähe des Bodensees in attraktiven Wohnlagen immer noch gebaut werden.

Trotz allem hofft Horst Frank, «dass wir in dieser Sache eine gemeinsame Lösung finden». Seine «Vision» ist, Kreuzlingen und Konstanz einander näher zu bringen und «eine gemeinsame Schulpolitik» zu machen. Wenn zwischen den zwei Städten nur die Landesgrenze nicht wäre.